

0624

DES HERRN BEHAUSUNG IM GEIST

AUS DEM ENGLISCHEN
AUS PAST. MITTEILUNGEN 1872

DES HERRN BEHAUSUNG IM GEIST

Aus dem Englischen - Aus Past. Mitteilungen 1872

*„... auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu
einer Behausung Gottes im Geist.“*

(Ephes. 2, 22)

Kein Haus zur Wohnstätte zu haben, ist ein ganz besonderes Zeichen von Armut. Nicht zu haben, wo man das Haupt hinlege, ist ein Los des Elends, wie es die Ausgestoßenen und Geächteten trifft. Und doch bringen in dieser christlichen Weltstadt London zehntausend Menschen, die nach Gottes Bild geschaffen sind, die Nächte auf den Schwellen der Häuser oder in den offenen Straßen zu. Wenn ein hungernder Obdachloser um Aufnahme ins Arbeitshaus bittet, um Zuflucht und Schutz gegen den erstarrenden Hauch des Winters: seine jammervolle Lage erregt ein schmerzliches Mitgefühl im Herzen aller Verehrer des Rechts der Freiheit. Haben Nationen keine Wohnplätze, so zählen sie zu den Wilden, und dahin rechnen wir die Bewohner der Palmbäume an der Orinokomündung in Südamerika sowie die Flößenbewohner an den Ufern der südamerikanischen Flüsse. Der Wigwam des Indianers, die Rasenhütte des Lapplän-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S7401

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ders sind ein erster Versuch, sich aus der Barbarei zum Gewinn fester Wohnsitze zu erheben. Allein wir verbinden doch niemals mit beweglichen Wohnungen den Gedanken höherer Zivilisation, und die wandernden Zigeuner mit ihren Karawanen, die skythischen Nomaden oder die Araberstämme in ihren Zelten haben stets als Bilder von Halbbarbaren gegolten. Je weiter wir von der Betrachtung der einfachen Holzhäuser des Nordens fortschreiten zu den geschwärzten Backsteinhäusern Londons und weiter zu den Marmorgalerien Italiens, bis sich unsere Bewunderung in den fein verschlungenen Verzierungen eines maurischen Palastes verliert, wo in längst vergangenen Zeiten ein Häuptling seinen Hof hielt, so steigt auch unsere Berechnung der Höhe nationalen Wohllebens.

Nehmt an, liebe Brüder, ihr erbtet einen Besitz von reichem, aber unangebautem Boden oder es würde euch eine große Fläche dem Meer abgewonnenen Landes an unsrer Süd- oder Ostküste als Eigentum überlassen, woran würdet ihr zuerst denken? Was erschiene euch als die erste Notwendigkeit? Ihr würdet euch zu allererst eine Stelle zum Wohnen suchen; ihr müsst euch ein Haus bauen, wenn ihr eures Eigentums froh sein wollt.

Der allmächtige Gott, der die Enden der Erde gemacht hat, der die Unendlichkeit bewohnt, dessen Thron der Himmel ist und die Erde Seiner Füße Schemel, von welchem geschrieben steht, dass von Ihm, durch Ihn und zu Ihm alle Dinge sind - Er sucht eine Stadt, Er sucht eine Behausung, eine Stätte, da Er wohnen möge! Darum erwählte Er Jerusalem, dass daselbst Sein Name wohne. Er hatte die Tore Zions lieber denn alle Hütten Jakobs. Ja, Er stellte Seinen Tempel auf den Berg Morijsa (2. Chr. 3, 1). Der ewige Gott sucht eine Wohnstätte! Dem Himmel und Erde gehören, Er sucht einen Ort, da Er wohne! Ist das nicht wunderbar? Ist das nicht ein Geheimnis? Ist das nicht über alle Vernunft? „Siehe“, sagt Salomo, „aller Himmel Himmel können Ihn nicht fassen, wie viel weniger dies Haus, welches ich erbaut habe.“ „Der Herr hat Zion erwählt, Er hat Lust, daselbst zu wohnen; dies ist Meine Ruhe ewiglich; hier will Ich wohnen, denn es gefällt Mir wohl.“ Er darf nicht heimatlos umherwandern in Seinem Weltall, Er will eine Wohnung und eine Ruhe haben. In Zion soll sie sein, bei den Menschenkindern soll sie sein, an welchen Er Seine Lust hatte, ehe die Morgenröte ihren Ort kannte und ein Mensch da war, das Land zu bauen. Gott will Seinen Tempel und Seine Ruhe haben in dem Zion nach dem Buchstaben und im Zion nach dem Geist - im Himmel und auf Erden.

I. Haben wir demnach die Notwendigkeit einer Wohnung oder Behausung erkannt, so richten wir nun zuerst unsere Aufmerksamkeit auf den Plan.

Wenn ihr wissen wollt, wie ihr zum Ziele kommt, wenn es euch darauf ankommt, eure Mittel oder euer Kapital nicht zu überschreiten, wünscht ihr, dass ein Haus seinem Zwecke entspreche und dass die architektonischen Einzelheiten ein harmonisches Ganzes machen, dann müsst ihr einen Plan haben. Und darum geht ihr zu einem Architekten, welcher euch je nach den ihm über Charakter und Zweck des gewünschten Hauses erteilten Anweisungen einen Plan (Grund- und Aufriss) dazu gibt. Ihr arbeitet dann nicht mehr im Dunkeln, ihr seid nicht mehr dem bloßen Zufall überlassen und nicht mehr so hilflos in der Hand eures Baumeisters. Ihr habt vielmehr einen klaren, fasslichen Gedanken und könnt nun zu dessen Ausführung besser die geeigneten Schritte tun. So viel steht durch die Erfahrung fest, dass, wer ohne Plan zu bauen anfängt, es zu bereuen hat und schließlich bei Ergebnissen und Ausgaben ankommt, die er niemals erwartete.

Als die Stiftshütte, das bewegliche Zelt, in der Wüste errichtet wurde, befahl daher auch der Gott Israels dem Mose als Baumeister, nach einem Plan zu arbeiten. „Und sie sollen Mir ein Heiligtum machen,

dass Ich unter ihnen wohne. Wie Ich dir ein Vorbild der Wohnung und ein Vorbild alles ihres Geräts zeigen werde, so sollt ihr's machen. Und siehe zu, dass du es machst nach ihrem Bild, das dir auf dem Berge gezeigt ist.“ (2. Mos. 25, 8.9.40) Und als der König Salomo das, was Moses gleichsam nur in Schatten und Umrissen gegeben hatte, zur Wirklichkeit machen wollte, indem er das Zelt in einen Tempel verwandelte, arbeitete er nach einem Plan. „Und David gab seinem Sohne Salomo ein Vorbild der Halle des Tempels und seiner Häuser und der Schatzgemächer und Obersäle und innern Kammern und des Hauses des Gnadenstuhls, dazu Vorbilder alles, was durch den Geist bei ihm war, nämlich der Höfe am Hause des HErrn und aller Kammern umher, für die Schätze im Hause Gottes und für die Schätze des Geheiligten.“ „Alles dies“, sagte David, „ist mir beschrieben gegeben von der Hand des HErrn, dass mich's unterwiese aller Werke des Vorbilds.“ (1. Chr. 28, 11.12.19)

Und wenn die wiederhergestellten Juden, das Volk, das seinem Grabe entstieg ist, sich wieder in Zion sammeln und sich am Wassertor drängen und die Maßschnur nehmen vom Turm Hananeel an, was bedarf's weiter, als dass sie das Buch des Propheten Hesekiel aufschlagen (43, 10.11): „Du, Menschenkind, zeige dem Hause Israel den Tempel an und lass sie ein Muster davon abmessen. Und wenn sie sich alles

ihres Tuns schämen, so zeige ihnen die Gestalt und Muster des Hauses und seine Ausgänge und Eingänge und all seine Gestalt und alle seine Rechte; und schreibe es ihnen vor, dass sie alle seine Gestalt und alle seine Rechte halten und danach tun.“

Und soll nun, meine Brüder, der geistliche Tempel des lebendigen Gottes keinen Plan haben? Soll Seine Wohnung, „gebaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus selbst der Eckstein ist“, ein Versuch aufs Geratewohl sein? Soll das neue Jerusalem ein Werk sein, dem die Überlegung erst nachkommt, zusammengefügt bloß nach den jeweiligen Forderungen des wechselnden Zufalls?

Nein, „die Stadt liegt viereckig“, sie hat zwölf Gründe in bestimmter Ordnung, sie hat eine Mauer 144 Ellen hoch; sie kann mit dem goldenen Rohr in ihrer Länge und Breite und Tiefe und Höhe mathematisch genau ausgemessen werden; „der ganze Bau ineinander gefügt wächst“ - „mit erbauet“ - (Ephes. 2, 21): dann muss, damit das Ebenmaß herauskomme und alle Verhältnisse zueinander passen, auch ein Plan vorhanden sein. Dieser Bau ist das Werk Eines Baukünstlers, sein Plan war vor Grundlegung der Welt gemacht. Ja, er muss einen Plan haben, sein Bild war in Gottes Geist entworfen, denn den Fürstentümern und Herrschaften im Himmel soll an der

Kirche kundwerden die mannigfaltige Weisheit Gottes. Gott sind alle Seine Werke von der Welt her bewusst. Die Schöpfung ist ein ungeheures Labyrinth, aber nicht ohne Plan, und der Faden, der uns durch dasselbe hindurchleitet, ist die Erlösung; und die Kirche der Erstgeborenen - der lebendige Tempel, ist die Krone und Herrlichkeit des Ganzen!

Der Plan unseres Hauses ist demnach unsere erste Erwägung.

II. Der zweite Punkt, auf den wir zu achten haben, ist die Zubereitung des Materials.

Nachdem wir von dem Architekten den Plan für das gewünschte Haus erlangt haben, tun wir uns nach einem Baumeister um und legen ihm die genaue Angabe aller Einzelheiten vor, um danach das Material zu beschaffen und zuzurichten. Diese Spezifikation geht den ganzen Plan im einzelnen durch, sie behandelt die Qualität der Steine, die Backsteine und Ziegel, das Bauholz, die Tiefe der Grundmauern und die Qualität der Arbeit selbst.

Und nun sieht es auch die Nachbarschaft, dass wir ans Bauen gehen; denn der aufgeworfene Rasen, die Lasten von Kalk, Sand, Backsteinen und Holzstämmen, die Balken zum Gerüst - es bezeugt alles,

dass hier Material zubereitet wird für ein kommendes Haus. - Der HErr der Heerscharen bereitet schon seit Jahrhunderten die Materialien für Sein erwähltes Wohnhaus. Das Material für des HErrn ewigen Tempel nahm seinen Anfang, da Er den Menschen aus dem Staub der Erde bildete und das Weib aus seiner Seite nahm und ihren Namen Adam nannte, obwohl der Grund für den geistlichen Tempel eigentlich am Pfingsttage gelegt wurde: in dem ewigen Tempel des Auferstehungsleibes. Denn da ließ sich Gott herab, bei den Menschen zu wohnen wie noch niemals zuvor. Der HErr begehrt nicht Holz noch Steine, sondern die Menschen, denn die Hütte Mosis und der Tempel Salomonis befinden sich unter den Trümmern der Geschichte und sind vor ihrem eigenen Abbild erblasst und werden verschlungen werden vom Leben. Der Mensch selbst war ursprünglich nach dem Bilde Gottes gemacht, er war gemacht, dass er eine Wohnstätte der Gottheit sei, von Ihr bewohnt werde - und wenn er seinen himmlischen Gast von sich hinausweist, so wird er, da er die Eigenschaft der Selbstgenügsamkeit nicht besitzt, die Beute Apollyons (Offbg. 9,11) oder des Legion (Mark 5, 9). In der erlösten Menschheit will der HErr die wahrhaftige Hütte aufschlagen. Christus ist treu als ein Sohn über Sein Haus, welches Haus sind wir. Darum lautet die Verheißung: „Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln“ - die Hütte Gottes ist bei den Menschen,

und auf ihren Stirnen soll geschrieben stehen der Name des innewohnenden Gottes. Wo anders kann der Geist Göttes wohnen als im Geiste, wenn wirklich eine heilige Gemeinschaft, eine wahrhaftige tatsächliche Einheit vorhanden sein soll? „Wer dem HErrn anhanget, ist Ein Geist mit Ihm.“ (1. Kor. 6, 17)

III. Nachdem wir uns mit einem Plan versehen und unser Material zubereitet haben, ist es nun die natürliche Folge, dass wir anfangen zu bauen.

Und nun kommt wohnen- und monatelang das träge Einerlei der Arbeit; denn jeder einzelne Backstein, wie hoch auch die Massen sich aufeinander türmen mögen, muss durch Menschenhände hindurch gehen und wird durch Menschenhände an seine Stelle gelegt. So mögen die Arbeiter den Grund ausgraben, dann kommen die Maurer, diese machen andern Platz, den Steinmetzen, Zimmerleuten, Tünchern, Schieferdeckern, Malern und Dekorateuren: aber das geschäftige Geräusch der Arbeit hört nicht auf, solange wir am Bauen sind. Die Vorübergehenden versagen uns den Tribut oberflächlicher Teilnahme nicht, wenn die Mauern langsam aufsteigen, ein Flügelgebäude angefügt wird, die Türme sich erheben und die Nebengebäude emportauchen. Unser Haus kommt im Schweiße unseres Angesichts zustande und wird ein Denkmal unserer Anstrengung sein.

Auch hören wir nicht auf zu bauen, als bis wir das Haus vollendet haben, und wenn dies geschehen ist, schreiben wir es nieder zum Gedächtnis, ähnlich dem Salomo. Jeder Nagel muss vernietet, jede Fuge verwahrt werden, bis das prüfende, ungeduldige Auge des Meisters spricht: „Es ist genug.“

Brüder, lasst uns hin zu den Steinbrüchen, den Wäldern und den Schluchten des schneehäuptigen Libanon gehen. Merket, da sind achtzigtausend Hauer auf dem Gebirge zerstreut und siebzigtausend Träger (1. Kön. 5,29): höret ihr frohes Geschrei, wie sie eben eine mächtige Zeder zu Falle gebracht haben; seht wie sie ihren Trank mengen, ehe sie ein großes Quaderstück aus dem Steinbruch heben; geht durch die Arbeiterrotten hin, hört ihr Geplauder, ihr Geräusch, ihr Singen, während die Täler von Hammer und Axt erdröhnen: sie müssen gewiss nach einem Plan arbeiten. Denn nachdem Holz und Steine verladen und nach der Küste geschafft und auf Flößen zur See nach Joppe gebracht und weitere fast 50 Kilometer bis Jerusalem transportiert sind, da erhebt sich dort auf dem Hügel, auf welchem einst Isaak gebunden auf dem Altar gelegen hatte, ein Bau. Aber hier ist alles anders. Es geht im Vergleich mit dem Getöse im Libanon fast schweigend zu, Axt und Hammer werden nicht laut. Da passt jeder Quaderstein zum andern, jeder Balken hat seine besondere Stelle, das herrliche

Gebäude wächst schweigend empor in der Gegenwart des unsichtbaren Gottes, seines zukünftigen, großen Bewohners. Niemals war ein Gebäude so schön zusammengefügt und ineinander gepasst wie ein Kunstwerk, ohne das Geräusch von des Arbeiters Axt und Schlägel. Ein Bau, wohl ineinandergefügt, wachsend zu einem heiligen Tempel des HErrn.

Und so baut der HErr Seinen geistlichen Tempel. In der Stille sind die Steine vom Bruch gehauen und aus der Grube genommen, viereckig geformt und geglättet unter der Tätigkeit des vierfachen Amtes; insgeheim werden sie zubereitet zu ihrer zukünftigen Stellung im Tempel der Ewigkeit; aber die Welt weiß es nicht. Unter dem Geräusch, dem Streit, dem Rufen und Fluchen „dieser großen Stadt“ werden die lebendigen Steine hervorgebracht unter geistlicher Handreichung. Heimlich und in der Stille werdet auch ihr, meine Brüder, in Christo Jesu aufgebaut zu einer Behausung Gottes durch den Geist. So wahrlich kommt das Reich Gottes nicht „mit äußerlichen Gebärden“.

Begeht euch zu den großen Ruinen des Tempels von Karnak. Man kann da am Platze Hunderte von zerbrochenen Säulen und Bruchstücke von den verschiedenartigsten Architekturteilen sehen; es war kein Zeichen übrig, dass da ein Tempel gestanden, und doch wär's möglich, aus den umherliegenden

Bruchstücken den Tempel wieder aufzubauen. Ja, es könnte sogar sein, dass in dem Ungeheuren Schutthaufen jeder Stein dieses Tempels, wohlgezählt, zugerichtet und bearbeitet, wirklich da läge, und dass es nichts weiter bedürfte als den Befehl des Herrschers und die angemessene Arbeitszeit, um aus den zerstreuten Trümmern einen Tempel herzustellen - fast plötzlich, wie durch Zauber.

So können wir auch jetzt fragen: wo sind die Zeichen von dem geistlichen Tempel des HErrn? Die Kirche ist eine Wüste, die Christenheit eine trostlose öde, das schöne Haus der ersten Kirche liegt in Trümmern! Die Stücke liegen uns in der Nähe, ein Babel von Sekten, Verwünschungen nicht laut, aber tief, Familienhader und selbst Empörungen, Trennungen und Elend. Aber der HErr, dessen wir begehren, wird plötzlich kommen zu Seinem Tempel, und plötzlich wird ein Tempel zur Vollendung entstehen für Seine Gegenwart. Man sieht nicht viel davon, aber doch: jene Stimme, welche Zedern zerbricht und macht, dass die Hindinnen werfen, und die Einöde erregt, wird auch Seinen Tempel plötzlich hervorgehen lassen, eine glorreiche geistliche Einheit, beim Schall der Posaune der ersten Auferstehung! Dieser Tempel wird plötzlich erbaut werden ohne den Klang von Hammer und Axt. Der Tempel des wahren Salomo, die Kirche, wird mit einem Mal zur Einheit und Vollendung auf-

schießen. Es fehlt noch der letzte Stein, und wenn der Schlussstein, der Hauptstein des Sacharja (Sach. 4, 7) bereit ist, dann wird augenblicklich der Tempel fertig sein, obwohl bis jetzt das Auge nichts davon sieht.

So wird sich die Weisheit Gottes verherrlichen. Der Plan von Ewigkeit her ist in einem Augenblick in Ausführung gebracht. Stein passt an Stein mit einer Genauigkeit und Sicherheit, welche die allervollkommenste Weisheit des Planes des himmlischen Urhebers bezeugen. Denn die uns vorangegangen sind, werden nicht ohne uns vollendet werden. So wird Gottes Allmacht verherrlicht werden. Dieselbe Macht, die in Christo wirkte, da Er Ihn von den Toten erweckte, und die uns lebendig gemacht hat in der Taufe, hat ihren Tempel errichtet, nicht aus Zedern und Marmor, sondern aus zahllosen menschlichen Wesen, begabt mit freiem Willen, mit Erkenntnis und mit Liebe, ein jedes von ihnen zufrieden und glücklich an seiner Stelle nach dem Maße der Gabe Christi. Jerusalem, das goldene, ist plötzlich aufgestrahlt in seinem Glanz, ein heiliger, geistlicher Tempel in vollkommener Schöne.

Der HErr sprach, und es geschah, Er gebot, und es stand da; oder wenn wir das Bild wechseln: am Tage der Auferstehung wird Er verherrlicht sein, indem Er plötzlich die Braut offenbar werden lässt, obwohl

sie eben noch mit Grabtüchern gebunden war an Händen und Füßen; Er wird sie dem Menschen-Sohne darstellen in goldenen Gewändern, bekleidet mit ihrem Schmuck, mit Edelsteinen geziert, oder in der Sprache der Offenbarung: „als die Braut, geschmückt für den Bräutigam“.

IV. Haben wir so zu bauen begonnen und nicht dem törichten Unternehmer geglichen, der zu bauen anfing und nicht imstande war, es durchzuführen, so lasst uns nun annehmen, unser Wohnplatz sei fertig geworden. Unser nächster Schritt wird sein: davon Besitz zu nehmen.

Wir bauten das Haus, um darin zu wohnen, und nun unsere Arbeit beendet ist, wollen wir auch das Werk unserer Hände genießen. Es war der Fluch Moses über das ungehorsame Israel, dass sie ein Haus bauen würden und nicht darin wohnen (5. Mose 28, 30). „Ihr sollt in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Werkstücken gebaut habt“, muss der Prophet Amos dem gefallenem Israel sagen (Amos 5, 11). Ebenso Zephanja: „Ihre Häuser sollen zur Wüste werden; sie werden Häuser bauen und nicht darinnen wohnen.“ (1, 13) Dagegen lautet die Verheißung für das wiederhergestellte Jerusalem: „Sie werden Häuser bauen und bewohnen, - und das Werk ihrer Hände

wird alt werden bei meinen Auserwählten.“ (Jesaja 65, 21. 22)

So wir, wenn wir frühe aufgestanden und spät zur Ruhe gegangen sind, wenn wir gearbeitet und unser Geld nicht gespart haben, ein Haus zu bauen, dann ist es die Krone unserer Mühen und Anstrengungen, in den Besitz des Hauses auch wirklich einzutreten.

Und nun unser Gott, der eine Wohnung für sich begehrt und den Plan dazu gegeben hat, wenn Er nun alles Material für dieselbe zubereitet, wenn Er zu bauen begonnen, ja wenn Er das Haus vollendet hat, was bleibt, als es in Besitz zu nehmen? Ja wie, nachdem Moses die Stiftshütte und all ihr Gerät gestellt hatte, die „Wolke“ sein Werk bedeckte und „die Herrlichkeit des HErrn die Wohnung erfüllte“ (2. Mose 40, 34-35); - und wie nach dem Weiheopfer Salomos im vollendeten Tempelbau die Wolke der Herrlichkeit des HErrn also Sein Haus erfüllte, dass die Priester, geblendet von dem Glanz von Seines Kleides Saum, nicht aufrecht stehen und ihres Amtes pflegen konnten (1. Kön. 8, 10-11), so wird Seine Herrlichkeit den himmlischen Tempel erfüllen, und die Fülle Seiner Liebe wird der Braut ihren schimmernden Glanz verleihen, ja ganz herrlich und prächtig wird sie sein, „die Königstochter inwendig“ (Ps. 45). Das neue Jeru-

salem, die Braut, das Weib des Lammes, kommt herab vom Himmel und „hat die Herrlichkeit Gottes, und ihr Licht ist gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis, klar wie Kristall.“ (Offbg. 21, 11) Und wie das Licht sich spiegelt und blitzt von einem jeglichen Juwel der herrlichen Gründe ihrer Mauern, von jedem „lebendigen Steine“ wie funkelnde Edelsteine eines königlichen Diadems, so wird jedes lebendige Glied herrlich sein in Heiligkeit, gekleidet mit dem Rock der Gerechtigkeit und den Kleidern des Heils, mit ewiger Freude und Wonne (Jesaja 35, 10) auf ihren Häuptern, mit Herzen voll Liebe gleich Feuerflammen, heißer glühend als die der geflügelten Seraphim. „Machet die Tore weit, und tut euch auf, ihr Türen in der Welt! Der König der Ehren will Einzug halten; Er will Besitz nehmen; Er will wohnen. Er bewahrt Seinen Palast. Das Seine ist im Frieden.“ - „Ihr Name soll sein: Der HErr unsere Gerechtigkeit.“ (Jer. 23, 6) - „Hier ist der HErr“ „Der HErr ist in Seinem heiligen Tempel. Vor Ihm schweige die ganze Erde und sei stille.“

O diese geistliche Einwohnung! Dieser Einzug Gottes in Sein Haus ist eine der herrlichsten Wahrheiten - ein glänzendes Geheimnis! Das Bild hiervon, der Typus der Ehe, wenn es heißt: „ihr sollt e i n Fleisch sein“, ist nur ein Schatten von der Einheit des Wesens, wenn ein Geist in dem andern wohnt, wenn, ohne poetische Figur, sie miteinander sich verbinden

und nichtsdestoweniger jede Persönlichkeit unverletzt bleibt. Dies gegenseitige, wechselseitige Einwohnen, wir sehen es in der herrlichen Dreieinigkeit, und ebenso in ihr das Bestehen und die Vollkommenheit einer geistigen Einheit.

Und sollen nicht auch wir so Christum in uns aufnehmen können? Wir sollen und wollen wohnen in Ihm und Er in uns. - Und dies ist geschehen; denn auf eine himmlische Weise gibt Er uns Sein Fleisch zu essen und Sein Blut zu trinken. Wenn nun der HErr von Seinem Tempel Besitz genommen hat, in ihn eingezogen ist, dann soll die Kirche nicht länger wüste, nicht länger unbewohnt sein. Und wer ist ihr Bewohner? „Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich!“ Die Würfelgestalt ist vollkommen - denn es ist die Wohnung des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, drei unendliche und doch wesensgleiche Personen.

V. Nach der Besitznahme kommen wir zu unserm letzten Schritt. Wir erinnern uns, dass wir nicht bloß auf das Unrige zu sehen haben, sondern auf das, was des andern ist; und darum geben wir ein Fest.

Wir veranstalten vielleicht ein großes Abendmahl, zu dem wir unsere Freunde und Nachbarn zusam-

menrufen, ihnen sagend: „Freuet euch mit mir, denn das Haus, das ich entworfen hatte, ist gebaut, ausgestattet und bewohnt, lasst uns nun seine Herrlichkeit eröffnen, indem wir es anfüllen mit Gästen.“

Als der Schäfer sein verlorenes Schaf wiederfand, und das Weib seinen verlorenen Groschen, konnten sie nicht ihre Freude für sich behalten, sie musste überfließen auf andere; wie viel mehr wird dies der Fall sein bei der Vollendung eines so schweren Unternehmens wie dem Bau eines Hauses. Wir wissen, was im Menschen liegt. Wir wissen, wenn wir etwas Großes vollendet haben mit all seinen Schwierigkeiten, Verdrießlichkeiten und Verwicklungen, dass wir dann die Freunde zu einem Fest zusammenrufen: „Freuet euch mit mir, mein Haus ist fertig!“

Herrlich wird es sein, wenn der, der auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa Sein erstes Wunder tat, der HErr des Festes bei Seiner eigenen Hochzeit sein und gebieten wird, dass man den neue Wein auftrage, der zugleich das Herz Gottes und der Menschen erfreuen wird, wenn die Tafel des HErrn gedeckt ist, und der König selbst gegenwärtig als Hausvater, Wirt und Bräutigam! Er wird nicht eher befriedigt sein, als bis Sein Haus voll ist, und 'Dank sei Gott! Er wird es füllen! Möchten wir dann Gäste sein! Herrlich, wenn Er sich an die Tafel setzt mit denen, die der Vater Ihm

gegeben hat, das Brot mit Ihm zu essen im Reiche Gottes! Herrlich, wenn Gott das große Abendmahl bereitet zur Ehre der Hochzeit Seines Sohnes! Selig sind, die zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen sind! Er will uns in das Haus bringen, wo Seine Gastmähler gehalten werden und über dem das Banner seiner Liebe weht! Ungleich dem Feste des Ahasverus (Esther 1, 1-4), soll dieses Fest nicht 180 Tage dauern, nicht 127 Provinzen Freude geben, nein, es soll ewig dauern und die Hallelujas dieser Hochzeitsfreude sollen erklingen und widerhallen bis zu den Enden der Schöpfung.

So haben wir nun den Plan, die Zubereitung, den Bau, die Besitznahme und das Freudenfest des glücklichen Ausgangs. Was bleibt nun noch zu tun? Ich möchte noch dem Architekten Ehre erweisen. „Ein jegliches Haus wird von jemand bereitet. Der aber alles bereitet, das ist Gott.“ (Hebr. 3, 4) Der Baumeister eines geistlichen Tempels muss ein Geist sein, dieser Geist ist der Heilige Geist. Der Geist Gottes schwebte über den Wassern der Schöpfung, und Seine Wirkung war, dass Schritt für Schritt sich das innere Heiligtum des Gartens Eden erschloss. So ist's mit der wahren, geistlichen Wohnung. Ausgegraben aus dem Steinbruch der gefallenen Menschheit in unserer Wiedergeburt durch den Geist in der Taufe, behauen, geformt und geschliffen durch Seine Ordnungen und

durch unaufhörliche Kämpfe; geheiligt, gereinigt, auf-
erbaut, befestigt, gefördert und bewahret durch Ihn,
wird durch Ihn ein jeglicher zu einem geistlichen, le-
bendigen Steine gemacht, geeignet für eine Stelle in
dem geistlichen Tempel des HErrn, unseres Gottes,
und des Lammes. Und nicht nur ist Er, der Heilige
Geist, der Erbauer des Tempels - sondern wie die
Schwerkraft ein ganzes Gebäude fest und ohne Wan-
ken in allen seinen Teilen zusammenhält, so ist Er
das immer bleibende Band der Beständigkeit, der Ge-
ber und Erhalter des gemeinsamen Lebens, das
wahrhaftige Einheits-Prinzip!

Gott der Vater wohnt in dem Tempel der
Menschheit Seines Sohnes durch den Heiligen Geist.
Und so wohnt der Sohn in Seiner Kirche in und durch
den Geist, den sie empfangen hat.

Wir sind alle in einen Geist getauft. Der Geist,
der uns gegeben ist, ist nur Einer; wir sollen für im-
mer die Einheit des Geistes in dem Bande des Frie-
dens festhalten; und die Unverderblichkeit, die Ewig-
keit, die Übereinstimmung, die Einheit und Einigkeit
der Kirche, der Braut, der heiligen Stadt, des neuen
Jerusalems ist die Herrlichkeit desselben Geistes:
„erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist“.

Der Haupt-Eckstein hat eine besondere Bezie-
hung zu einem jeglichen Stein des Gebäudes, gerade
wie alle Steine eines Bogens durch den Mittel- und
Schlussstein zusammengehalten werden und von ihm
abhängen. So hat in dem geistlichen Gebäude des
Tempels jeder lebendige Stein seine besondere Bezie-
hung zu Jesus, denn jeder wohnt in Ihm, und Er
wohnt in jedem, so dass wir einem neuen Gesetz der
Einheit, einem neuen herrlichen Einheits-Prinzip, ei-
nem neuen göttlichen Geheimnis gegenüberstehen:
Wir mögen auferbauet sein durch den Geist, aber das
wahre Wesen und Sein des Ganzen besteht in Christo
Jesu, in Ihm wohnt die Fülle des Tempels, denn Er ist
der Eckstein.

Und in weiterer Untersuchung unsrer Textworte
„... auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer
Behausung Gottes im Geist“ treffen wir auf einen
neuen Punkt, auf den wir Gewicht legen müssen. Der
Text lautet wörtlich: „zusammen erbauet“. - Ich muss
bei dem Gleichnis des Gebäudes stehenbleiben, wel-
ches ich gewählt habe - (wennschon manch andres
Bild sich darbietet) - um eine große Wahrheit ins
Licht zu stellen, nämlich die absolute Unmöglichkeit,
um nicht zu sagen Widersinnigkeit unsres Alleinste-
hens. Unser Ruhm, unsre Herrlichkeit ist in unsrer
Gemeinschaft, in unsrer gegenseitigen Verwandt-
schaft. Das ist unsre Kraft, dass wir untereinander

Genossen und Verwandte sind. Wir besitzen eine Herrlichkeit, die in unserer Gemeinschaft liegt. Diese muss eine ganz besondere sein, weil sie die Summe und Fülle vieler individueller Herrlichkeiten ist. Wenn das Ganze nur Fundament wäre, wo bliebe der Tempel? Wenn alles nur Mauern wären, wo bliebe die Wohnung? Wenn das Ganze nur Eckstein, wo wäre das Gebäude? Selbst der HErr, auch Er ist nicht der ganze Tempel. Von der Braut ist Er der Bräutigam, von dem Leibe ist Er das Haupt und von dem Tempel ist Er der Eckstein, der Haupt-Eckstein. - Und nicht nur das, sondern das Gebäude wächst zusammen! „... auf welchem der ganze Bau ineinander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn.“

Welche Gedanken liegen hier - wohl ineinander „gefüget“! Das Gebäude soll nicht eher vollendet genannt werden, als bis der Gipfelstein aufgeführt wird unter dem lauten Zuruf: „Gnade, Gnade mit ihm!“ (Sach. 4, 7 engl. Bibel)

Ein prachtvoller Altarplatz ist noch kein Tempel, vollendete Kreuzgänge machen noch kein Heiligtum, auch nicht lange Säulenhallen, mächtige Sockel und Kapitälere, oder irgendein besonderer Bestandteil. Sondern all und jeder Teil, in seiner besonderen Beziehung zum Ganzen, das macht das Ganze - das ist der Tempel! - hierin liegt die Idee des Wachsens -

„machtet, dass der Leib wächst zu seiner selbst Besserung (Auferbauung), und das alles in der Liebe.“

Ist einer von uns allein hinreichend, das unermessliche Gewicht der Herrlichkeit des HErrn zu tragen?! Es bedarf einer Genossenschaft, einer Menge, eines Körpers, eines Tempels, einer Stadt, damit die Fülle und Tiefe des Stromes Gottes hinreichende Kanäle finde, sich ohne Überflutung in ihnen zu ergießen.

VI. Und nun zum Schlusse lasst uns beten, dass der immer gegenwärtige Lehrer uns nicht leer hinweg senden möge, dass das jetzt gesprochene Wort denen, die hier gegenwärtig sind, zur rechten Zeit als kräftige Speise dienen möge.

Gebt dem Gegenstande seine Anwendung für jeden einzelnen. Das Gebäude wird aus einzelnen Steinen gefertigt. Wenn das Ganze ein lebendiger Tempel ist, muss jeder Stein ein lebendiger Stein sein. Wenn das Ganze herrlich werden soll, so muss es im einzelnen herrlich sein. Das Wort, „... auf welchem auch ihr mit erbauet seid“ - es umfasst auch euch, meine Hörer! Denn es hat bis in diese Zeit gereicht und trifft nun uns. Seid nun ihr, als eine Einheit betrachtet, seid ihr eine solche Wohnung? - Ist euer Geist, „das Allerheiligste“, mit der Schechinah erfüllet, mit der

Herrlichkeit des HErrn (2. Mos. 40, 34)? - Ist euer Verstand, „das Heilige“, duftend von Weihrauch und erhellt von „dem Leuchter mit gestoßenem öl“; ist der Heilige Geist euer Licht in aller Weisheit und geistlichem Verständnis? Ist euer Leib, „der Vorhof“, mit Blut besprengt und mit reinem Wasser gewaschen, so dass ihr, ohne zu erzittern, euch freuen könnt, wenn ihr die Worte hört: „Wisset ihr nicht, dass euer Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist?“ In Kürze: kann der Vater mit dem Sohn zu euch kommen und Wohnung bei euch machen? Bietet ihr Ihnen eine Ruhe dar? Eine Heimat? Um Ihn als einen zufriedenen Gast zu behalten, muss Seine Wohnung ohne Flecken sein. Ihr bietet euch dem zum Heiligtum an, dessen Augen zu rein sind, um etwas Ungerechtes ertragen zu können, dem, in dessen Augen der Himmel nicht rein genug ist.

Ihr müsst in der Tat im Steinbruch gehauen und zu einem Baustein geformt sein, wenn ihr denkt, in eine vorbestimmte Stelle zu passen. Wenn ihr die Verheißungen ererben wollt und danach trachtet, ein Pfeiler in dem Tempel eures Gottes zu werden, ohne Zweifel ein Pfeiler aus einem Stück gehauen, ein herrlicher Monolith, der Decke, Gesims und Dach unterstützt, mit kunstreich geschnitztem Kapitäl, dann werdet bildnerisch in der Hand eurer Baumeister und Werkleute. „Den, der überwindet, will ich zu einem

Pfeiler in dem Tempel meines Gottes machen.“ - Legt euch selbst in eures HErrn Hände zu eurer Zubereitung für die Stelle, zu der Er euch bestimmt. Vor allem, wollt ihr polierte Eckständer im Tempel sein, seid heilig, „denn Gottes Tempel ist heilig, welcher Tempel seid ihr.“ (1. Kor. 3,17) Und bedenket recht: ihr seid nicht allein. - Als eine Partikular-Kirche seid ihr eine Familie, ein Königreich innerhalb eines Königreichs; wenn nicht der Tempel, so doch eine Seiten-Kapelle. Ihr müsst miteinander wachsen, ihr müsst einander lieben, ihr müsst einer des andern Lasten tragen. Die Glieder dürfen nicht ihre Gliedschaft vergessen. Möge nicht der Stein aus der Mauer schreien und der Balken aus dem Gesperr ihm im Widerspruch und Missklang antworten. (Habakuk 2, 11) Denn jetzt seid ihr nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Bürger mit den Heiligen und Hausgenossen Gottes (Eph. 2, 19) und seid „gebauet auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus selbst der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.“ - Der HErr, den ihr sucht, wird plötzlich kommen zu Seinem Tempel und ihn mit Seiner Herrlichkeit erfüllen.